



Rückblick Tunneltag Auweiler 2019

## Neuheiten bei intensiven Beerenkulturen

**Der Tunneltag in Köln findet alle 2 Jahre Ende April an der Versuchsstation Auweiler statt. Der Fachtag ist ein wichtiger Treffpunkt für die Beerenbranche und eine gute Gelegenheit sich über Neuheiten im Bereich intensiver Beerenbau und Kulturtechnik bei Beerenkulturen zu informieren. Diese Gelegenheit nutzte eine kleine Gruppe von Produzenten und Fachberatern aus dem Kanton Zürich und vom Arenenberg unter der Leitung von Hagen Thoss vom Strickhof.**

Zu Beginn des sehr gut besuchten Fachtages mit Ausstellung am 25. April begrüsst der Versuchsleiter Ludger Linnemannstöns die über 300 Fachbesucher aus dem In- und Ausland.

Er unterstreicht die zunehmende Bedeutung des geschützten Anbaus bei den Beerenkulturen in Deutschland. Aktuell werden fast 1800 ha der Beerenkulturen im geschützten Anbau produziert, davon der grösste Teil im Wandertunnel.

Wegen der kühleren Witterung nach Ostern sprach Linnemannstöns von einem aktuell normalen Stand der Vegetation. Zum Abschluss der Einführung erläutert Linnemannstöns das Programm des Versuchsrundganges mit fünf Posten zu folgenden Themenschwerpunkten:

- Anbau von Erdbeeren im Wandertunnel, Sorten früh und spät, auch Bio
- Anbau von remontierenden Erdbeeren im Tunnel und auf Stellagen
- Applikationstechnik in Stellagenkulturen
- Anbau von Himbeeren als long cane
- Anbau von Johannisbeeren und Heidelbeeren (Topfkultur, Boden)

### Anbau im Wandertunnel

Bei diesem Beratungsposten ging es um einen Sortentest und Fragen zur Anbautechnik bei Erdbeeren im Wandertunnel. Linnemannstöns und seine Kollegen Uli Bussmann und Ulrich Herm führten durch die Versuche. Er weist darauf hin, dass der Entwicklungsvorsprung der Tunnelkulturen aktuell gut ist. Beim Sortenversuch zeigt sich, dass Malling Centenary etwas später ist, als Clery. Die neue holländische Sorte FF1602 ist im ersten Versuch recht interessant. Auch die



Ludger Linnemannstöns erläutert dem Fachpublikum die Versuche im Wandertunnel.  
Bild: Hagen Thoss



neue Sorte «Rendezvous» (P140674) erweist sich als robust, gutes Aroma und liegt in der Reife zwischen Flair und Clery.

Beim Vergleich von zehn Anbausystemen zur Verfrühung und Witterungsschutz bei der Sorte Clery ist der Substratdamm im Folienhaus (System Hochstädter) in punkto Frühzeitigkeit die beste Variante im Versuch. Dieses System bringt eine Ernteverfrühung von gut 3 Wochen und bringt somit einige Tage Vorsprung gegenüber dem System Wandertunnel. Im Versuch ist dieses Jahr auch wieder eine Variante der Firma Beekenkamp, mit Pflanzgefässen im Tunnel auf dem Damm. Dieses Verfahren soll die Probleme bei der Wasserführung (vernässte Stellen) im Substratdamm lösen und zeigt in dieser Hinsicht gute Ergebnisse.

Bei den remontierenden Sorten zeigte sich erneut, wie schon in anderen Jahren, dass eine Herbstpflanzung erhebliche Vorteile für die Frühzeitigkeit der Ernte bringt. So angebaut, sind Remontierer eine interessante Alternative zu einer Durchkultur mit Standardsorten, wie Clery oder Elsanta. Vor allem, wenn sie geschmacklich gut sind, wie die Sorten Murano, Favori oder Arabella.

Grundsätzlich bringt der Anbau im Wandertunnel Mehrerträge von rund 20 Prozent im Durchschnitt der Jahre und Vorteile in der Fruchtgrösse, im Vergleich zur Doppelabdeckung. Als wichtige Punkte beim Anbau im Tunnel listet Linnemannstöns auf:

1. Wandertunnel muss auch wandern können, also Flächenwechsel möglich
2. Ab Anfang Februar den Tunnel schliessen, nur bei sehr mildem Winter etwas später
3. Ein optimales Lüftungsmanagement, d.h. Temperatur und Luftfeuchte re-

gulieren ist von grosser Bedeutung für Erfolg im Tunnel

Interessant war auch zu hören, dass bei den Sorten erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Anfälligkeit gegenüber Thrips herrschen. So ist die neue Selektionsnummer 08-6-10 von Flevo plant relativ tolerant gegenüber dem Schädling im Versuch.

### Anbau von Erdbeeren im Substrat

Die Berater Simon Schrey und Ulrich Herm informierten die anwesenden Produzenten über wichtige Punkte, die bei der Düngung und Bewässerung von Substratkulturen zu beachten sind. Bei der Steuerung der Wassermenge über die Dränmenge ist der Entwicklungsstand und die Witterung massgebend. Ein weiterer Versuch vergleicht das Anbauverfahren Anbau von remontierenden Sorten mit der Standardvariante «Durchkultur von Elsanta».

Bei den Remontierern werden im Frühjahr (oder Herbst) 6–8 Pfl./lfm und bei Elsanta 10–12 Pfl./lfm im Juli gepflanzt. Die Pflanzanzahl richtet sich nach der Grösse der verwendeten Pflanzen. Angestrebt werden jeweils rund 50 Blütenstände je laufenden Meter.

Hauptsorte bei den Remontierern ist «Florentina», aber auch «Florina», «Favori», «Verity», «Eve's delight» oder «Murano» können verwendet werden.

Die Versuche mit remontierenden Sorten in den letzten Jahren zeigten, dass bei diesen Sorten in der Substratkultur eine Verdoppelung des Ertragspotenzials gegenüber dem Freiland erreicht wird.

Dies, wegen der besser steuerbaren Bedingungen (Wasser, Dünger) und dem Regenschutz.

Neue Stellagen-Systeme werden meist mit Grasbegrünung erstellt, um ein besseres Mikroklima im Folienhaus zu

erhalten.

Bei der Applikationstechnik zeigte der Versuch, dass bei den Stellagen die besten Ergebnisse mit einer Aufwandmenge von 500 Liter/ha und einem speziellen Gerät zur Ausbringung erzielt werden.

### Anbau von Himbeeren mit long canes

Bei den Himbeeren kommen im geschützten Anbau vielfach long canes zum Einsatz. Daher ging es beim vierten Treffpunkt um die Kulturverfahren mit diesem Pflanzentyp. Beim Standardverfahren werden die long canes Mitte März gepflanzt und aufgestellt, dies auch bei Herbstsorten, die zur Doppelernte verwendet werden. Zur Verfrühung der ersten Sätze werden diese teilweise im Tunnel vorgezogen. Ideal ist es, die Pflanzen gleich am Endstandort aufzustellen, da nach dem Austrieb die Fruchttriebe leicht beschädigt werden können. Terminkulturen (späte Ernte) mit long canes werden je nach angestrebtem Erntetermin ab Mitte April bis Juni aus dem Kühllager genommen und gepflanzt. Linnemannstöns ging auch detailliert auf die Verwendung von Herbstsorten ein. Hier ist die Doppelernte interessant und die Tatsache, dass die Pflanzen für mehrere Ernten verwendet werden können. Linnemannstöns empfiehlt bis maximal vier Ernten mit einer Pflanze. Bei der Doppelernte mit Himbeeren entstehen aber auch Probleme, wie Überwinterung der Pflanzen, oder Lichtmangel und Spinnmilben bei diesem Anbauverfahren.

Neu wird dieses Jahr bei den Himbeeren auch eine Ausdünnung der Seitentriebe (Lateralen) im Versuch getestet.

Bei den Roten Johannisbeeren und Stachelbeeren war eine Containerkultur im 5. Standjahr zu sehen, die bis-



her ohne Probleme funktioniert und das auch mit Überwinterung im Feld. Besonders bei Stachelbeeren mit grossen Problemen bei Wurzelpilzen, kann diese Substratkultur eine Lösung bieten. Erträge von 18–20 t/ha lassen sich gemäss Schrey erzielen, das macht auch wirtschaftlich Sinn. Diese Pflanzen können nachher im Freiland weiterverwendet werden.

## Ausstellung

Gross war auch die Zahl der ausstellenden Firmen auf dem Versuchsgelände. Rund 50 Firmen präsentierten ihre Produkte und Dienstleistungen im Bereich geschützter Anbau von Beerenobst. Dabei gab es neben viel Technik auch Pflanzen und Früchte zu sehen. Eine lohnende Fachreise fanden alle Beteiligten aus der Schweiz.

■ Hagen Thoss, Strickhof Fachstelle Obst



*Robotertechnik wird wohl auch im Beerenanbau in Zukunft eine Rolle spielen. Erste Maschinen zur Unkrautbekämpfung waren am Tunneltag zu sehen. Bild: Hagen Thoss*